

dieMAZ

Marien Hospital Zeitschrift - Aktuelles aus dem Papenburger Krankenhaus

KURZ NOTIERT

MITTENDRIN

AUS DER PFLEGE

KOMPAKTES MEDIZINWISSEN



PRAKTISCHES JAHR

Medizinstudentin aus Marburg in Papenburg

WEITERE THEMEN

Zusammen erfolgreich

Zertifiziert als regionales TraumaZentrum

Abschluss

Pflegeassistentinnen ausgebildet

Kinder- und Jugendpsychiatrie, Standort Leer

Erweiterung der Institutsambulanz

**Marien Hospital
Papenburg Aschendorf**



den Menschen verbunden

Wir sind für Sie da

Zentrale Rufnummer - 04961 93-0 | www.marien-hospital-papenburg.de

	Med. Klinik I - Kardiologie Chefarzt Priv.-Doz. Dr. med. Rudin Pistulli T 04961 93-1414 E kardiosek@hospital-papenburg.de		Med. Klinik II - Gastroenterologie Chefarzt Ludovic Tange T 04961 93-1301 E mk2@hospital-papenburg.de
	Med. Klinik III - Geriatrie Chefärztin In Sook Friis T 04961 93-1501 E geriatrie@hospital-papenburg.de		Orthopädie Unfallchirurgie Handchirurgie Chefarzt Dr. med. Thomas Klapperich T 04961 93-1391 E unfallchirurgie@hospital-papenburg.de
	Allgemein- und Viszeralchirurgie Chefarzt Azatullah Farid T 04961 93-1321 E allgemeinchirurgie@hospital-papenburg.de		Gynäkologie Geburtshilfe Chefarzt Dr. med. Si Tuan Truong T 04961 93-1361 E gynaekologie@hospital-papenburg.de
	Kinder- und Jugendpsychiatrie Chefarzt Dr. med. Werner Königshulte Marienstraße 8, 26871 Aschendorf T 04962 502-137 E kjpssek@hospital-papenburg.de		Pädiatrie Chefärztin Frencije Selmanaj T 04961 93-1381 E kinderambulanz@hospital-papenburg.de
	Anästhesie Intensivmedizin AOZ Chefarzt Dr. med. Ludger Kämmerling T 04961 93-1351 E anaesthesie@hospital-papenburg.de		Radiologie Leitender Arzt Peter Nellesen T 04961 93-1202 E radiologie@hospital-papenburg.de
	Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ) Leitende Ärztin Prof. Dr. med. Andrea Caby T 04961 93-1384 E spz@hospital-papenburg.de		Zentrale Notaufnahme Leitender Arzt Rodrigue Nemzou T 04961 93-1616 E notaufnahme@hospital-papenburg.de

Engagement, das bewegt und wirkt

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

die vergangenen Monate waren geprägt von Projekten und Erfolgen, die unsere medizinische Leistungsfähigkeit stärken und zugleich die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Mitarbeitenden in den Mittelpunkt stellen.

Ein bedeutender Schritt ist die Erweiterung der Institutsambulanz der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Leer. Damit reagieren wir auf den wachsenden Bedarf an wohnortnahen Unterstützungsangeboten für Kinder, Jugendliche und ihre Familien und leisten einen wichtigen Beitrag zur regionalen Versorgung im Bereich der seelischen Gesundheit.

Auch unsere Kardiologie entwickelt sich konsequent weiter: Als Zentrum für den Einsatz von Impella-Herzpumpen

bieten wir schwerstkranken Patientinnen und Patienten modernste Behandlungsmöglichkeiten und stärken unsere Position in der hochspezialisierten Herzmedizin.

Ein besonderes Augenmerk gilt zudem der Qualifizierung unserer Mitarbeitenden in der Pflege. Mehrere Pflegehelferinnen haben erfolgreich die Ausbildung zur Pflegeassistentin abgeschlossen und damit ihre fachlichen Kompetenzen erweitert. Dieses Engagement zeigt, wie wichtig lebenslanges Lernen und berufliche Entwicklung für eine zukunftsfähige Patientenversorgung sind.

Darüber hinaus engagieren wir uns intensiv in der Ausbildung angehender Ärztinnen und Ärzte als Lehrkrankenhaus. Regelmäßig absolvieren Medizinstudierende


der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg ihr Praktisches Jahr in unserer Klinik und erhalten dabei umfassende Einblicke in den klinischen Alltag. Ein persönlicher Erfahrungsbericht im Heft vermittelt anschaulich, wie praxisnah und vielfältig die Ausbildung in unserem Haus gestaltet ist.

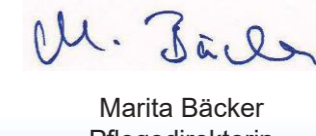
Hohe Qualitätsstandards spiegeln sich außerdem in wichtigen Zertifizierungen wider: Mit der Erst-Zertifizierung als Traumazentrum sowie der erfolgreichen Rezertifizierung unserer Chest Pain Unit wurde unsere Expertise in der Notfall- und Akutversorgung erneut unabhängig bestätigt.

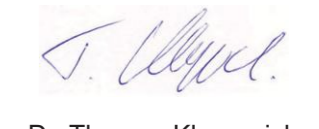
Diese Entwicklungen sind nur durch das tägliche Engagement unserer Mitarbeitenden möglich. Ihnen gilt unser herzlicher Dank.

Ihre Unternehmensleitung


 Dr. Ludger Kämmerling
 - Ärztlicher Direktor -


 Veronika von Manowski
 - Geschäftsführerin -


 Marita Bäcker
 - Pflegedirektorin -


 Dr. Thomas Klapperich
 - stellv. Ärztlicher Direktor -





KURZ NOTIERT

Babyglück im Marien Hospital.....	5
KJP: Erweiterung Intitusambulanz.....	6
Regionales TraumaZentrum.....	12
Familienfreundlich.....	14
Neue Kunstaustellung.....	20
Netzwerk Katastrophenschutz.....	23

AUS DER MEDIZIN

Seelische Gesundheit.....	10
Zentrum für Impella-Herzpumpen.....	17
Medizinstudentin im OP.....	18
Chest-Pain-Unit.....	22

AUS DER PFLEGE

Abschluss Pflegeassistentinnen.....	13
Abschied Ordensschwester Rose.....	15



MITTENDRIN

Aktion Saubere Hände.....	21
Betriebliches Gesundheitsmanagement.....	24
Jubilare 2025.....	26
Neues aus dem Team.....	27
Seelsorge.....	29



Babyglück im Marien Hospital

Mehr als 600 Geburten in 2025

Mit der 600. Geburt wurde im Marien Hospital eine besondere Marke erreicht und damit das Ergebnis des Vorjahres deutlich übertroffen, denn das Jahr 2025 wurde mit der 608. Geburt abgeschlossen - in 2024 gab es 573 Geburten.

Am 27. Dezember 2025 um 07:51 Uhr erblickte Thea Clara Meijning als 600. Geburt des Jahres mit einem Gewicht von 3.260 Gramm das Licht der Welt. Die Eltern Marie und Pieter Meijning aus Aschendorf freuten sich sehr über die Geburt ihrer Tochter.

„Dass zum Jahresende die Marke von 600 Geburten überschritten werden konnte, ist für uns ein sehr positives Signal und natürlich auch eine Bestätigung der Arbeit unseres gesamten Teams“, so Dr. Si Tuan Truong, Chefarzt der Geburtshilfe im Marien Hospital. „Wir legen großen Wert auf eine individuelle, familienorientierte und sichere Geburtshilfe und freuen uns über das entgegengebrachte Vertrauen der Eltern.“

Auch der Start ins neue Jahr verlief erfreulich: Am 1. Januar 2026 um 19:30 Uhr wurde mit Enja Hellmers das zweite Kind des neuen Jahres geboren. Sie wog 4.200 Gramm bei einer Größe von 54 Zentimetern. Die Eltern Lisa Marie und Ole Hellmers aus Papenburg freuen sich über ihr Neujahrsbaby. Bereits um 17:01 Uhr kam am Neujahrstag das erste Kind des Jahres zur Welt. Auf Wunsch der Eltern wird diese Geburt nicht veröffentlicht. Kurz vor Mitternacht folgte um 23:20 Uhr noch ein weiteres Neujahrsbaby.

Wir gratulieren allen Familien herzlich und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute.



600. Geburt im Marien Hospital Papenburg Aschendorf: Am 27. Dezember 2025 um 07:51 Uhr erblickte Thea Clara Meijning das Licht der Welt und knackte die Jahresmarke der Geburten im Marien Hospital.



Am 1. Januar 2026 um 19:30 Uhr wurde mit Enja Hellmers das zweite Kind des neuen Jahres geboren. Die Eltern Ole und Lisa Marie aus Papenburg freuen sich sehr über einen so schönen Start ins neue Jahr.



Die Tagesklinik der Kinder- und Jugendpsychiatrie befindet sich in der Eisinghausener Str. 10, 26789 Leer

Kinder- und Jugendpsychiatrie

Die Institutsambulanz in Leer wurde baulich erweitert



Das Marien Hospital Papenburg Aschendorf hat die Institutsambulanz der Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie in Leer baulich erweitert und offiziell eröffnet.

Damit reagiert das Papenburger Krankenhaus auf die in den vergangenen Jahren deutlich gestiegene Nachfrage nach kinder- und jugendpsychiatrischen Behandlungen.

„Mit der Erweiterung investieren wir gezielt in die Versorgung junger Menschen in der Region und schaffen moderne Strukturen, die langfristig allen Patientinnen und Patienten zugutekommen“, betont Veronika von Manowski, Geschäftsführerin des Marien Hospitals.

„Die neuen Räumlichkeiten ermöglichen mehr Kapazitäten, optimieren Abläufe und verkürzen Wartezeiten.“

Wir können Diagnostik und Therapieangebote nun noch besser auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen abstimmen“, erklärt Dr. Werner Königsschulte, Chefarzt der Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Im Rahmen der Feier wurde zudem der neue Oberarzt Andreas Hessel vorgestellt. Der 42-jährige Kinder- und Jugendpsychiater war zuletzt im Gesundheitszentrum der kinder- und jugendpsychiatrischen Institutsambulanz Walstede tätig und lebt inzwischen mit seiner Familie im Moormerland.

„Eine enge Vernetzung mit Schulen, Jugendhilfe, niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten sowie regionalen

Partnern ist entscheidend, um Kinder und Jugendliche frühzeitig und individuell zu fördern“, sagt Hessel und freut sich über die rege Teilnahme zur Eröffnung.

„Die neuen Räumlichkeiten ermöglichen mehr Kapazitäten, optimieren Abläufe und verkürzen Wartezeiten. Wir können Diagnostik und Therapieangebote nun noch besser auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen abstimmen.“

Darüber hinaus präsentierte das multiprofessionelle Team seine Arbeitsschwerpunkte. Die Angebote reichen

von Diagnostik, kinder- und jugendpsychiatrische und psychotherapeutische Behandlungen unter Beteiligung der Bezugssysteme, bis zu familientherapeutischen und gruppentherapeutischen Angeboten und Fachtherapien.



Freuen sich über das abgeschlossene Bauprojekt: (v.l.) Wilfried Sinnigen, Leitung Pflege KJP, Gerrit Denekas, Teamleiter Tagesklinik Leer, Andreas Hessel, Oberarzt, Veronika von Manowski, Geschäftsführerin, Ute Lauterbach, Leitende Psychologin, Dr. Werner Königsschulte, Chefarzt.

Seelische Gesundheit

Kinder und Jugendliche im Fokus



Ein Artikel geschrieben von:

Dr. Sonia Chabchoub

Fachärztin für Kinder- und Jugendheilkunde, Oberärztin im Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) am Marien Hospital Papenburg Aschendorf

Die seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen steht seit der Corona-Pandemie verstärkt im Fokus. Es ist deutlich geworden, wie verletzlich junge Menschen auf Krisen, Unsicherheiten und soziale Einschränkungen reagieren. Obwohl sich das psychische Wohlbefinden vieler Kinder und Jugendlicher nach den akuten Pandemie-Jahren teilweise erholt hat, zeigen aktuelle Studien, dass die Belastungen weiterhin hoch sind. Angst, Stress und Zukunftssorgen prägen den Alltag vieler junger Menschen und machen den Handlungsbedarf deutlich.

Zahlen und Fakten

Rund ein Fünftel der Kinder und Jugendlichen in Deutschland ist von psychischen Auffälligkeiten betroffen, was ein ernstzunehmendes gesellschaftliches Problem darstellt. Das belegen unter anderem Daten aus der KiGGS-Studie des Robert Koch-Instituts (RKI) sowie die COPSY-Studie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) 2024. Der Anteil psychischer Auffälligkeiten stieg von 18 % vor Corona auf 31 % während der Pandemie. Die psychische Gesundheit hat sich danach nicht vollständig verbessert.

Verschiedene Faktoren setzen Kinder und Jugendliche noch heute unter Druck, unter anderem Zukunftssängste und Leistungsdruck. Globale Krisen wie Krieg, Klimawandel und wirtschaftliche Unsicherheiten belasten junge Menschen zunehmend und verstärken den psychischen Stress. Beschwerden wie Angstzustände, depressive Symptome sowie Kopfschmerzen und Schlafprobleme, außerdem Essstörungen wurden besonders häufig berichtet. Mädchen und junge Frauen ab etwa 14 Jahren sind dabei überdurchschnittlich betroffen.

Auch sozioökonomische Faktoren spielen eine wichtige Rolle: Kinder aus sozial benachteiligten Familien sind häufiger von psychischen Prob-

lemen betroffen als Gleichaltrige aus stabileren Lebensverhältnissen und benötigen daher zusätzliche Unterstützung.

Laut YEP-Jugendbericht „Mental Health“ 2025 – eine partizipative Studie, basierend auf einer Befragung von 5.500 Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter zwischen 14 und 24 Jahren aus Deutschland und Österreich – geben 63% der Jugendlichen an, dass es Ihnen nicht gut geht. Sie wünschen sich mehr echte Beteiligung in Politik und Schule sowie eine Enttabuisierung psychischer Krisen. Das Gefühl der Zugehörigkeit bzw. gesellschaftliche Teilhabe sind für 81% der Jugendlichen entscheidend für ihr mentales Wohlbefinden.

Frühzeitige Prävention

Prävention muss früh beginnen. Schulen, Kitas und Familien spielen eine zentrale Rolle bei der Stärkung der seelischen Gesundheit. Schutzfaktoren wie stabile soziale Beziehungen und das Erlernen von Stressbewältigungsstrategien sind essentiell und stärken die Widerstandsfähigkeit (Resilienz). Ein offener Dialog zwischen Familie und Schule hilft, Verständnis zu schaffen. Nicht jede psychische Belastung benötigt sofort eine Therapie; oft helfen Ressourcen vor Ort. Außerdem verfügen viele junge Menschen über eigene Ressourcen und Bewältigungsstrategien, die gezielt gefördert werden sollten – etwa durch schulische Präventionsprogramme und niedrigschwellige Beratungsangebote.

Der Faktor soziale Medien

Jugendliche verbringen durchschnittlich 3,5 bis 4 Stunden täglich in sozialen Netzwerken. Diese ermöglichen zwar eine einfache Vernetzung und den weltweiten Austausch von Informationen, bergen aber Gefahren durch Cybermobbing und ständigen Vergleich mit idealisierten Darstellungen auf Plattformen z.B. Instagram/

TikTok, was das Selbstwertgefühl mindert. Es ist wichtig, Jugendliche über diese Risiken aufzuklären und einen verantwortungsvollen Umgang mit Medien zu fördern.

Sport und Bewegung als weitere wichtige Präventionsmaßnahme

Regelmäßige körperliche Aktivität reduziert Stress und fördert die Freisetzung von Glückshormonen. Gemeinsamer Sport hilft Kindern zudem, Teamfähigkeit, Fairness und Selbstvertrauen zu entwickeln. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und nationale Fachgesellschaften geben klare Richtlinien für Kinder und Jugendliche (6 bis 17 Jahre) vor: mindestens 60 Minuten Bewegung pro

Tag bei moderater bis hoher Intensität. An mindestens drei Tagen pro Woche sollten Übungen durchgeführt werden, die die Muskulatur kräftigen und die Knochen stärken (z. B. Springen, Klettern, Turnen oder gezieltes Krafttraining). Lange, ununterbrochene Sitzphasen, insbesondere vor Bildschirmen, sollten konsequent vermieden werden.

Die seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen ist nicht nur ein individuelles, sondern ein gesellschaftliches Thema. Denn eines ist klar: die psychische Gesundheit im Kindes- und Jugendalter legt den Grundstein für ein gesundes Erwachsenenleben. Ein unterstützendes Umfeld aus Familie und Freunden fördert die Resi-

lienz und hilft dabei, Herausforderungen zu meistern. Hellhörig zu sein ist hierbei entscheidend: Warnzeichen wie Rückzug oder anhaltende Traurigkeit sollten früh erkannt werden, um rechtzeitig Hilfe anzubieten. Gezielte Maßnahmen tragen maßgeblich zu einer gesunden Entwicklung und der Entfaltung von Potenzialen bei.

Am 23. April findet der Welttag der mentalen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen (World Infant, Child and Adolescent Mental Health Day – WICAMHD) statt. Ziel ist es, weltweit das Bewusstsein für die Bedeutung der psychischen Gesundheit junger Menschen zu schärfen und die Stigmatisierung psychischer Erkrankungen abzubauen.

Arbeiten in der Pflege

#PFLEGMICHGESUND

im Marien Hospital

www.marien-hospital-papenburg.de/pflege

Regionales TraumaZentrum (RTZ)

Marien Hospital erhält erstmalige Zertifizierung



Maßgeblich an der Erst-Zertifizierung zum Regionales TraumaZentrum waren (v. links) Dr. med. Thomas Klapperich, Chefarzt Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie, Sabrina Sanders, Organisatorische Leitung der Notaufnahme und Judith Skottke, Chefarztsekretärin Unfallchirurgie, sowie Verena Scholtyssek, Qualitätsmanagement (nicht auf dem Foto), beteiligt. Veronika von Manowski, Geschäftsführerin des Marien Hospitals, gratulierte zur erfolgreichen Erst-Zertifizierung und ist stolz auf das Team.

Das Papenburger Krankenhaus hat erfolgreich die Zertifizierung als Regionales TraumaZentrum erlangt und erfüllt damit offiziell die hohen Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU). Der Auditor bescheinigt überdurchschnittlich gute Versorgungsqualität in der Versorgung von Schwerverletzten.

Während des Zertifizierungsprozesses überprüfte der Auditor sämtliche Abläufe – von der Erstversorgung im Schockraum über die intensivmedizinische Betreuung bis hin zu OP-Kapazitäten und Laboranbindung. Er begutachtete außerdem die räumliche und technische Ausstattung direkt vor Ort in der Notaufnahme.

„Die Zertifizierung zeigt ganz klar: Menschen mit schweren Verletzungen sind bei uns in besten Händen“, so der Zentrumsleiter und Che-

farzt der Unfallchirurgie, Dr. Thomas Klapperich. „Für unser Team ist sie eine wichtige Bestätigung unserer täglichen Arbeit nach aktuellen Leitlinien und hoher fachlicher Kompetenz – rund um die Uhr.“

Seit diesem Jahr ist das Papenburger Krankenhaus zudem Mitglied im Traumanetzwerk Oldenburg/Ostfriesland, das eine abgestimmte, überregionale Zusammenarbeit in der Schwerverletztenversorgung sicherstellt.

Auch die Geschäftsführung hebt die Bedeutung des Erfolgs hervor: „Wir stärken damit unsere Rolle in der regionalen Notfallversorgung und geben unseren Patientinnen und Patienten die Sicherheit, auf uns zählen zu können“, sagt Veronika von Manowski, Geschäftsführerin des Marien Hospitals. „Wir danken allen Beteiligten für ihren großen Einsatz und ihre Professionalität. Dieses Ergebnis zeigt, wie

„Die Zertifizierung zeigt ganz klar: Menschen mit schweren Verletzungen sind bei uns in besten Händen.“

engagiert unsere Teams zusammenarbeiten, um Patientinnen und Patienten bestmöglich zu versorgen.“

Erfolgreiche Pflegeassistentinnen

Persönliche und berufliche Entwicklung im Marien Hospital



Acht Mitarbeiterinnen des Marien Hospitals Papenburg Aschendorf wurden erfolgreich zu Pflegeassistentinnen qualifiziert. Foto von links (mit Blumen in der Hand): Maria Schlömer, Manuela Ortmann, Elisabeth Antons, Violetta Laurens, Margret Sonntag, Iman Hussein, Elke Terveer und Nadja Grjazev. Die Führungskräfte (v.l.) Beate Janssen, stellv. Pflegedirektorin, Sabrina Sanders, Organisatorische Leitung Notaufnahme, Marita Bäcker, Pflegedirektorin und Agata Pelikan, stellv. Abteilungsleitung Pflege St. 1,2, 17 und 31 freuen sich sehr über diesen Erfolg.

Die Ausbildung erfolgte an der BBS Papenburg und stellt einen wichtigen Schritt in der persönlichen wie auch beruflichen Weiterentwicklung der Kolleginnen dar.

Für die bisherigen Pflegehelferinnen bedeutete die Rückkehr auf die Schulbank eine große persönliche Herausforderung. Teilweise lagen bis zu 35 Jahre zwischen Schulzeit und Neubeginn. Besonders bemerkenswert: Einige der Absolventinnen sind über 50 Jahre alt. Mit Mut, Ehrgeiz und großem Engagement stellten sie sich der einjährigen Ausbildung – parallel zu Beruf, Familie und Alltag. Ihr Erfolg steht beispielhaft für lebenslanges Lernen und die Bereitschaft, sich auch nach vielen Berufsjahren fachlich weiterzuentwickeln.

„Lernen funktioniert heute anders als damals: Digitale Lernplattformen, neue Prüfungsformate und ein veränderter Unterrichtsstil verlangten uns viel ab. Wir mussten wieder lernen

zu lernen“, so Margret Sonntag, Pflegeassistentin in der Notaufnahme.

Auch die persönliche Entwicklung spielte für viele eine große Rolle: „Es war nicht immer leicht, nach so vielen Jahren wieder die Schulbank zu drücken. Aber wir haben uns gegenseitig unterstützt und motiviert. Heute bin ich stolz, diesen Schritt gegangen zu sein“, berichtet Elke Terveer, Pflegeassistentin Station 31.

Mit dem erfolgreichen Abschluss erweitern die neuen Pflegeassistentinnen ihre fachlichen Kompetenzen deutlich und übernehmen künftig zusätzliche verantwortungsvolle Aufgaben in der Patientenversorgung. Damit stärken sie sowohl ihre eigene berufliche Perspektive als auch die Pflegequalität im Haus.

„Wir sind außerordentlich stolz auf unsere Absolventinnen. Der Schritt zurück in die Schule nach so vielen Jahren erfordert großen Mut und Durchhaltevermögen. Diese Leistung verdient höchste Anerkennung“, betont Marita Bäcker, Pflegedirektorin des Marien Hospitals.

„Wir sind außerordentlich stolz auf unsere Absolventinnen. Der Schritt zurück in die Schule nach so vielen Jahren erfordert großen Mut und Durchhaltevermögen. Diese Leistung verdient höchste Anerkennung.“

Das Marien Hospital übernahm die Kosten der Ausbildung vollständig. Während der gesamten Qualifizierungsphase wurden die Mitarbeiterinnen zudem eng durch die Praxisanleitungen des Hauses begleitet, die sie fachlich und persönlich unterstützten und bei der Umsetzung der Lerninhalte im Pflegealltag zur Seite standen.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

„Familienfreundliches Unternehmen“ der Emsländischen Stiftung Beruf und Familie



Beim Re-Zertifizierungsworkshop wurden bisherige Maßnahmen bewertet und ein weiterer Maßnahmenplan entwickelt. Die Coachin der Emsländischen Stiftung Silke Kuhlmann (links) begleitete das Team vom Marien Hospital bestehend aus (v.l.) Daniela Hinrichs, Mitarbeitervertretung, Marcel Rosenow, Personalleiter, Veronika von Manowski, Geschäftsführerin und Marita Bäcker, Pflegedirektorin durch den Workshop. Input gab es auch von einigen Mitarbeitenden sowie dem Qualitätsmanagement.

Das Marien Hospital Papenburg Aschendorf hat erneut das Gütesiegel „Familienfreundliches Unternehmen“ der Emsländischen Stiftung Beruf und Familie erhalten. Mit der erfolgreichen Re-Zertifizierung wird das kontinuierliche Engagement des Hauses für eine nachhaltige, familienorientierte Personalpolitik bestätigt.

„Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist ein zentraler Bestandteil unserer Unternehmenskultur“, betont Veronika von Manowski, Geschäftsführerin des Marien Hospital. „Mit über 950 Mitarbeitenden – rund 85 Prozent davon Frauen, viele in Teilzeit – ist es uns besonders wichtig, berufliche Perspektiven zu schaffen, die unterschiedlichen Lebensmodellen gerecht werden. Flexible Arbeitszeitgestaltung und individuelle Lösungen sind

dafür entscheidende Bausteine.“ Die Emsländische Stiftung Beruf und Familie begleitet Unternehmen im gesamten Zertifizierungsprozess und unterstützt dabei, bestehende Strukturen zu prüfen und Weiterentwicklungsmöglichkeiten sichtbar zu machen. „Das Siegel ist für uns nicht nur Auszeichnung, sondern auch Ansporn, weiterhin konsequent an familienfreundlichen Rahmenbedingungen zu arbeiten“, so von Manowski.

Bei der Zertifizierung würdigte Sabrina Wendt, Geschäftsführerin des Wirtschaftsverbands Emsland, das Engagement des Marien Hospital: „Mit der Re-Zertifizierung beweist das Marien Hospital, dass Familienfreundlichkeit kein einmaliges Projekt, sondern ein dauerhafter Prozess ist. Gerade in

Zeiten des Fachkräftemangels sind solche Strukturen ein entscheidender Faktor, um attraktive Perspektiven für Mitarbeitende zu schaffen und die Region nachhaltig zu stärken.“

Mit der erneuten Zertifizierung setzt das Marien Hospital ein klares Zeichen für ein Arbeitsumfeld, das den Menschen und seine Lebenswirklichkeit in den Mittelpunkt stellt. Das Gütesiegel behält für weitere drei Jahre seine Gültigkeit.



Abschied nach 42 Jahren

Ordensschwester Rose kehrt in ihre Heimat Indien zurück

Nach mehr als vier Jahrzehnten in Deutschland verabschieden wir uns von einer besonderen Kollegin: Ordensschwester Rose kehrt in ihre Heimat Indien zurück.

17 Jahre lang war sie Teil der Dienstgemeinschaft unseres Marien Hospitals. Zunächst war sie viele Jahre in der Pflege tätig und hat dort mit großem Engagement Patientinnen und Patienten begleitet. Seit 2019 brachte sie ihre Erfahrung und ihre einfühlsame Art in die Krankenhauseelsorge ein.

Mit ihrem offenen Herzen, ihrer großen Lebenserfahrung und ihrer tiefen Menschlichkeit war Schwester Rose für viele Menschen eine wichtige Ansprechpartnerin. Sie hat Patientinnen und Patienten, Angehörige sowie Kolleginnen und Kollegen in schwierigen Momenten begleitet, Trost gespendet und Mut gemacht.

Bei ihrer Verabschiedung zeigte sich, wie sehr sie Teil unserer Gemeinschaft geworden ist: Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen wa-

ren gekommen, um sich persönlich von ihr zu verabschieden. Schwester Rose war von dieser großen Wertschätzung sichtlich gerührt. Ihr unermüdlicher Einsatz, ihre Wärme und ihre Nähe zu den Menschen haben unser Haus über viele Jahre geprägt. Dafür sind wir ihr sehr dankbar.

Wir verabschieden Schwester Rose mit großer Wertschätzung und wünschen ihr für ihren weiteren Lebensweg in ihrer Heimat Indien alles Gute und Gottes reichen Segen.



Die Verabschiedung begann in der Krankenhauskapelle. An dieser nahmen unter anderem (v.l.) Marita Bäcker, Pflegedirektorin, Dietmar Vogt, Krankenhauseelsorge, Agata Pelikan, stellv. Abteilungsleitung Pflege St. 1,2,17 und 31, Schwester Rose, Veronika von Manowski, Geschäftsführerin, Wilfried Nee, Krankenhauseelsorge und Dirk Senft, Abteilungsleitung Pflege St. 1,2,17 und 31.

Auf die Plätze, fertig, los ...

Mach Zukunft draus!

Marien Hospital
Papenburg Aschendorf



Wir bilden aus in 2026:

- Pflegefachmann/-frau (m/w/d)
- Anästhesietechnische/r Assistent/in (m/w/d)
- Fachkraft für Medizinprodukteaufbereitung (m/w/d)
- Medizinische/r Technologie/in für Radiologie (m/w/d)

Was bringst Du mit?

Hohes Maß an Lernbereitschaft, Zuverlässigkeit, gutes Kommunikationsvermögen, freundliches Auftreten, Empathie im Umgang mit Menschen, Teamfähigkeit, ein entsprechendes Praktikum ist von Vorteil.

Was bieten wir Dir?

Zukunftsorientierte und abwechslungsreiche Ausbildung, Mitarbeit in einem professionellen und kollegialen Team, eine Ausbildungsvergütung gemäß AVR-C, eine zusätzliche Altersversorgung sowie Sonderzahlungen, 30 Tage Urlaub, Betriebliches Gesundheitsmanagement, Firmenevents und Shopping-Rabatte (corporate benefits).

Haben wir Dein Interesse geweckt?

Dann sende uns Deine aussagekräftige Online-Bewerbung zu - wir freuen uns auf ein persönliches Kennenlernen mit Dir.

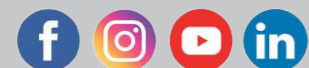
Du möchtest mehr über uns erfahren?

Besuche uns unter www.marien-hospital-papenburg.de

Für Rückfragen stehen wir Dir gerne zur Verfügung

Personalabteilung | T: 04961 93-1029 | M: personal@hospital-papenburg.de

Online-Bewerbung:



... den Menschen verbunden

AUS DER MEDIZIN

Zentrum für Impella-Herzpumpe

Innovative Pumpentechnologie für stabilen Kreislauf in Notfällen

Die invasive Kardiologie des Marien Hospitals Papenburg Aschendorf wurde als Zentrum für Impella-Herzpumpen ausgezeichnet und erhielt hierfür den „Goldenen Stern“.

Die Impella-Herzpumpe unterstützt das Herz aktiv bei der Förderung des Blutes und kommt vor allem in kritischen Situationen zum Einsatz. Dazu zählen unter anderem Patientinnen und Patienten, die nach einem Herzinfarkt einen kardiogenen Schock erleiden, die sich einem hochrisikoreichen Eingriff am Herzen unterziehen, sowie deren Herzfunktion vorübergehend stark geschwächt ist.

„In all diesen Fällen entlastet die Pumpe das Herz und stabilisiert den Kreislauf. So können wir lebensbedrohliche Risiken reduzieren und den Genesungsprozess aktiv fördern“, erläutert PD Dr. Rudin Pistulli, Chefarzt der Kardiologie im Marien Hospital. „Für unsere Patientinnen und Patienten bedeutet das mehr Sicherheit, bessere Überlebenschancen und eine schnellere Erholung nach kritischen Situationen“. Grundlage der Anerkennung ist der umfangreiche und qualitätsgesicherte Einsatz der Technologie durch



Gemeinsam erfolgreich: Das Team im Herzkatheterlabor mit (v.l.) PD Dr. Rudin Pistulli, Chefarzt, Jafar Dway, Assistenzarzt, Dr. Maximilian Wende, Oberarzt und Tanja Malchow, Organisatorische Leitung des Herzkatheterlabors, ist stolz auf die Auszeichnung als Zentrum für Impella-Herzpumpen.

hohe Fallzahlen, strukturierte Abläufe sowie speziell geschultes ärztliches und pflegerisches Personal. Die Auszeichnung wird von Johnson & Johnson MedTech (Abiomed) vergeben, dem Hersteller der weltweit eingesetzten Impella-Systeme. Für die Region bedeutet die Anerkennung, dass hochspezialisierte kar-

diologische Therapieverfahren wohnortnah verfügbar sind. Das Team der Kardiologie des Marien Hospitals versteht die Auszeichnung zugleich als Ansporn, die invasive Kardiologie kontinuierlich weiterzuentwickeln und die Versorgungsqualität weiter zu stärken.



Praktisches Jahr in der Chirurgie

Medizinstudentin aus Marburg in Papenburg



Julia Gollnick (Foto Mitte) konnte im OP bei einem Bruch im oberen Sprunggelenk assistieren. Zum Team im OP zählten Dr. Thomas Klapperich, Chefarzt Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie (rechts), Wolfgang Angrick, Oberarzt Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie sowie Heike Kötter, OP-Schwester (hinten links).

Julia Gollnick (33) stammt aus Buxtehude bei Hamburg und studiert Humanmedizin an der Universität Marburg. Für den letzten Abschnitt ihres Praktischen Jahres (PJ) ist sie für drei Monate an das Marien Hospital Papenburg Aschendorf nach Papenburg gekommen. Vor ihrem Medizinstudium absolvierte sie erfolgreich ein Studium der Pharmazie und promovierte im Anschluss daran. Parallel zu ihrer Promotion und der Arbeit als Apothekerin studierte sie Medizin: sie entschied sich, ihrer Begeisterung für die unmittelbare Arbeit am Patienten zu folgen.

Welche Fachbereiche hast du bisher durchlaufen?

Das Praktische Jahr gliedert sich in die beiden Pflichtfächer Innere Medizin und Chirurgie sowie ein frei wählbares Fach. Meine ersten beiden Tertiale habe ich in Oldenburg absolviert – in der Inneren Medizin sowie im Wahlfach Pädiatrie. Für den letzten Abschnitt meines PJ bin ich nun in die Chirurgie an das Marien Hospital nach Papenburg gekommen. So konnte ich unterschiedliche Fachbereiche und Versorgungsstrukturen kennenlernen und mein klinisches Wissen weiter vertiefen.

Warum hast du dich entschieden, dein PJ am Marien Hospital zu machen?

Mir war von Anfang an wichtig, mein PJ eher in einem kleineren, nicht-universitären Krankenhaus zu absolvieren. Ich hatte den Eindruck, dass dort die praktische Ausbildung noch stärker im Vordergrund steht und Studierende intensiver in den klinischen Alltag eingebunden werden. Für mich war entscheidend, nicht nur zuzuschauen, sondern aktiv mitzuarbeiten und Verantwortung übernehmen zu dürfen. Zusätzlich bin ich im PJ-Portal auf einen sehr positiven Erfahrungsbericht über das Marien Hospital Papenburg

Aschendorf gestoßen. Die beschriebenen Einblicke in die Betreuung, die Teamatmosphäre und die praktische Ausbildung haben mich überzeugt, mich in Papenburg zu bewerben. Außerdem wollte ich die Chance nutzen, nochmal neue Gegenden kennenzulernen. In Papenburg fand ich die Nähe zu den Inseln und zum Meer sowie zu den Niederlanden, zu denen ich schon als Kind verbunden war, ww attraktiv. Die Größe erinnert mich an meine Heimat, ebenso das Flair der Stadt, was meine Entscheidung für Papenburg mit unterstützte. Rückblickend war diese Entscheidung absolut richtig: Ich wurde von Anfang an wertschätzend aufgenommen, fachlich gefördert und konnte sehr viel praktische Erfahrung sammeln.

Welche Fertigkeiten und Kenntnisse hast du aus beiden chirurgischen Abteilungen mitgenommen?

In beiden chirurgischen Abteilungen konnte ich ein sehr breites Spektrum an praktischen Grundlagen erlernen und vertiefen. Von Beginn an wurde ich aktiv eingebunden: Ich durfte regelmäßig mit in den OP, unter Anleitung assistieren und Schritt für Schritt mehr Verantwortung übernehmen. Diese frühe praktische Einbindung war für meinen Lernprozess besonders wertvoll. In der Unfallchirurgie habe ich vor allem die handwerkliche Seite der Medizin intensiv kennengelernt. Neben der Versorgung klassischer Frakturen konnte ich auch bei endoprothetischen Eingriffen, Wirbelsäulenversteifungen und handchirurgischen Operationen – etwa beim Karpaltunnelsyndrom – mitwirken. Gerade in der Handchirurgie habe ich erlebt, wie viel Präzision und Feingefühl erforderlich sind. Auch in der Allgemeinchirurgie erhielt ich umfassende Einblicke, beispielsweise bei Gallenblasenentfernungen, der Versorgung von Leberverletzungen, großen Schnittverletzungen oder bei der operativen Behandlung von Krampfadern. Besonders verbessern konnte ich

meine praktischen Fertigkeiten u.a. in der Naht- und Knotentechniken sowie das sterile Arbeiten im OP. Insgesamt habe ich nicht nur technisches Können, sondern auch ein besseres Verständnis für operative Abläufe, Teamkoordination, perioperative Patientenbetreuung und Notfallmanagement gewonnen.

Wie hat das PJ im Marien Hospital deine beruflichen Vorstellungen beeinflusst?

Vor meinem PJ hatte ich tatsächlich den großen Respekt vor der Chirurgie. Im Marien Hospital hat sich dieses Bild jedoch komplett gewandelt. Ich habe schnell gemerkt, wie viel Freude mir die Arbeit im OP macht und wie erfüllend es ist, chirurgisch tätig zu sein. Besonders begeistert mich an der Chirurgie die unmittelbare Arbeit am Patienten: Man begleitet Menschen aller Altersgruppen, arbeitet sehr praktisch und sieht oft direkt, wie sich der Zustand durch einen Eingriff verbessert. Zudem spielt Präzision und Feinmotorik eine große Rolle – etwas, was mir viel Spaß macht und liegt. Das PJ im Marien Hospital hat mir nicht nur fachlich viel vermittelt, sondern auch meine berufliche Orientierung nachhaltig geprägt. Heute begeistert mich die Chirurgie und ich kann die Faszination für diesen Bereich teilen. Rückblickend war die Entscheidung für mein PJ hier absolut richtig – ich habe fachlich enorm viel gelernt und mich auch persönlich weiterentwickelt.

Was hat dir an den anderen Fachrichtungen gefallen?

An der Inneren Medizin schätze ich besonders den ganzheitlichen Blick auf den Patienten. Hier geht es oft darum, komplexe Zusammenhänge zu erkennen und diagnostisch „um die Ecke“ zu denken. Genau diese analytische Herangehensweise begeistert mich. Zudem konnte ich mein Vorwissen als Apothekerin gezielt einbringen, so dass mich lange

Medikationspläne nicht abschrecken, sondern willkommen sind. Die enge Verknüpfung von klinischem Denken und medikamentöser Therapie passt sehr gut zu meinem beruflichen Profil. Die Pädiatrie hat mich auf eine ganz andere Weise beeindruckt. Besonders schön finde ich die wertschätzende und oft sehr herzliche Interaktion mit den Kindern. Die Arbeit fühlt sich manchmal ein wenig wie Detektivarbeit an: Die geschilderten „Bauchschmerzen“ sind nicht immer die eigentliche Ursache, sodass Feingefühl, Geduld und Empathie gefragt sind, um den wahren Ursprung der Beschwerden zu erkennen. Gleichzeitig ist es sehr erfüllend zu sehen, wie man die Entwicklung eines Kindes positiv beeinflussen und Familien in sensiblen Situationen begleiten kann. Insgesamt haben mir beide Fachrichtungen gezeigt, wie vielseitig und facettenreich die Medizin ist – jede mit ihrem ganz eigenen Schwerpunkt und besonderen Reiz.

Warum hast du dich überhaupt für Medizin entschieden?

Mich fasziniert der menschliche Körper schon immer. Es beeindruckt mich, wie komplex er aufgebaut ist, welche Belastungen er aushalten kann und in welchem Maß er sich selbst reguliert. Diese Perfektion und gleichzeitig Verletzlichkeit – von Kopf bis Fuß – machen die Medizin für mich so spannend. Gleichzeitig arbeite ich sehr gerne im Team. Die klinische Medizin lebt von interdisziplinärer Zusammenarbeit – unterschiedliche Fachrichtungen, Pflege, Therapeutinnen und Therapeuten sowie viele weitere Berufsgruppen arbeiten eng zusammen, um die bestmögliche Versorgung für Patientinnen und Patienten zu gewährleisten. Genau dieses Miteinander entspricht meinem Verständnis von moderner Medizin.

Kunstschule Zinnober

„Die jungen Alten“ stellen Malereien aus

Im Marien Hospital ist eine neue Kunstaussstellung zu sehen: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Donnerstagsateliers „Die jungen Alten“ aus der Kunstschule Zinnober präsentieren eine Auswahl ihrer Werke. Die Ausstellung zeigt eindrucksvoll, wie vielfältig künstlerische Ausdrucksformen sein können – und wie Kunst den Klinikalltag bereichern kann.

Seit mehreren Jahren treffen sich die Künstlerinnen und Künstler regelmäßig in der Kunstschule Zinnober, um gemeinsam zu malen, sich auszutauschen und neue Techniken auszuprobieren. Inspiration finden sie sowohl in eigenen Fotografien als auch in Bildvorlagen anderer oder in der Auseinandersetzung mit Werken bekannter Künstlerinnen und Künstler.

Die ausgestellten Arbeiten spiegeln diese Vielfalt wider: Realistische und detailreiche Gemälde in Öl und Acryl stehen abstrahierenden Motiven in Pastell und Acryl gegenüber.

Auch Aquarelle sind Teil der Präsentation. Landschaften, Porträts, Makroansichten, Strandmotive und Tierporträts laden dazu ein, innezuhalten und genauer hinzuschauen.

„Kunst hat die Kraft, Räume zu verändern und Menschen miteinander zu verbinden. Gerade in einem Krankenhaus kann sie Momente der Ruhe und Inspiration schaffen – für Patientinnen und Patienten, Besucherinnen und Besucher ebenso wie für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, sagt Veronika von Manowski, Geschäftsführerin des Marien Hospitals.

„Wir freuen uns sehr, den talentierten Künstlerinnen und Künstlern des Donnerstagsateliers hier eine Plattform für ihre beeindruckenden Werke bieten zu können.“ Auch für die Teilnehmenden selbst ist das gemeinsame Malen etwas Besonderes. „Im

Atelier entstehen nicht nur Bilder, sondern auch viele schöne Begegnungen. Seit Jahren malen und lachen wir zusammen“, sagt eine Teilnehmerin der Gruppe. „Dass unsere Arbeiten nun hier im Krankenhaus ausgestellt werden, erfüllt uns mit großer Freude und natürlich auch Dankbarkeit.“

„Kunst hat die Kraft, Räume zu verändern und Menschen miteinander zu verbinden. Gerade in einem Krankenhaus kann sie Momente der Ruhe und Inspiration schaffen.“

Die Bilder präsentieren sich humorvoll, charmant und zugleich tiefgründig. Wer sich Zeit nimmt, entdeckt in vielen Motiven kleine Details, die im Vorbeigehen leicht übersehen werden.

An dieser Ausstellung sind die Teilnehmer und Teilnehmerinnen Kornelia Kehrmann, Helga Köhler, Mechtild Mammes, Ulrike Mersmann, Silvia Schröer, Hermann Vosskuhl und Ingeborg Wulff beteiligt. Die Ausstellung ist öffentlich zugänglich.



Veronika von Manowski, Geschäftsführerin des Marien Hospitals, begrüßte den Kurs unter der Leitung von Ángeles Benitez-Romero zur Ausstellungseröffnung.

Aktion Saubere Hände

Silber-Status im Marien Hospital erneut bestätigt

Das Marien Hospital Papenburg Aschendorf ist erneut mit dem Silber-Zertifikat der bundesweiten Initiative „Aktion Saubere Hände“ ausgezeichnet worden. Die Rezertifizierung für den Zeitraum 2026/2027 bestätigt die dauerhaft hohen Qualitätsstandards in der Händehygiene und unterstreicht den konsequenten Einsatz des Hauses für Patientensicherheit und Infektionsprävention.

Die hygienische Händedesinfektion gilt als effektivste Einzelmaßnahme zur Vermeidung von Krankenhausinfektionen. Die „Aktion Saubere Hände“ bewertet bundesweit Krankenhäuser anhand klar definierter Qualitätskriterien – darunter Schulungskonzepte, Beobachtungen im Klinikalltag, Verbrauchserfassung von Desinfektionsmitteln sowie nachhaltige Sensibilisierungsmaßnahmen.

„Die erneute Silber-Zertifizierung ist für uns mehr als eine Auszeichnung – sie ist Bestätigung unserer täglichen Verantwortung gegenüber unseren Patientinnen und Patienten“, betont Dr. med. Thomas Klapperich, Hygieneverantwortlicher Arzt des Hauses. „Hygiene ist kein Projekt, sondern gelebter Standard in allen Bereichen.“

Seit 2008 beteiligt sich das Marien Hospital an der Kampagne. Nach der Bronze-Auszeichnung 2018 und dem Erreichen des Silber-Status 2020 konnte das Niveau nun erneut erfolgreich bestätigt werden. Möglich wird dies durch ein strukturiertes Hygienemanagement mit regelmäßigen Fortbildungen für alle Berufsgruppen, direkten Beobachtungen im Stationsalltag, transparenter Datenerhebung sowie kontinuierlicher interner Qualitätssicherung.



Die Hygienefachkräfte des Marien Hospitals Papenburg Aschendorf (v.l.) Guilla Sesto, Olga Böhmer und Sabrina Overbeck, veranstalten alle mit der „Aktion Saubere Hände“ verbundenen Aktivitäten.

„Infektionsprävention funktioniert nur gemeinsam. Die erneute Auszeichnung zeigt, mit welchem Engagement unsere Mitarbeitenden Verantwortung übernehmen – Tag für Tag.“

Ein besonderes Augenmerk liegt zudem auf der Einbindung von Patientinnen, Patienten und Besuchenden. Informationsangebote und Aktionstage stärken das Bewusstsein für konsequente Händehygiene auch über den Klinikalltag hinaus.

Geschäftsführerin Veronika von Manowski unterstreicht die Teamleistung: „Infektionsprävention funktioniert nur gemeinsam. Die erneute Auszeichnung zeigt, mit welchem Engagement unsere Mitarbeitenden Verantwortung übernehmen – Tag für Tag.“



Chest-Pain-Unit erneut zertifiziert

Auszeichnung für das notfallmedizinische Team im Marien Hospital

Ausgezeichnete Arbeit leistet das kardiologische und notfallmedizinische Team in der Einheit für Patienten mit Brustschmerzen (Chest Pain Unit) im Papenburger Krankenhaus.

Starke stechende Schmerzen in der Brust, Engegefühl, heftiger Druck im Brustkorb, Schweißausbrüche und Atemnot – all das können Symptome eines Herzinfarktes sein. In solchen Fällen zählt jede Sekunde, um dauerhafte Schäden des Herzmuskels zu verhindern. Die Chest Pain Unit (CPU) im Marien Hospital Papenburg Aschendorf bietet für diese Notfälle eine speziell strukturierte und hochqualifizierte Anlaufstelle. Die „Deutsche Gesellschaft für Kardiologie“ (DGK) hat die CPU nach der Erstzertifizierung im Jahr 2017 nun erneut bis 2030 ausgezeichnet.

Die CPU ist rund um die Uhr in die Abläufe der Notfallversorgung integriert und dient der unmittelbaren Überwachung aller lebenswichtigen Funktionen von Brustschmerzpatientinnen und -patienten - von der Diagnostik bis zur Einleitung der Be-

handlung. Der Auditor der DGK überprüfte bereits zum dritten Mal Prozesse, Strukturen und Abläufe innerhalb der CPU. Dazu gehörten Gespräche mit den verantwortlichen Ärztinnen und Ärzten sowie die Nachverfolgung der Patientenwege vom Eintreffen des Rettungsdienstes bis in den Behandlungsraum. Zudem testete er die Alarm- und Einsatzbereitschaft des gesamten Teams. Sein Fazit fiel ausgesprochen positiv aus.

„Die erneute Zertifizierung verdeutlicht, dass wir unseren Patientinnen und Patienten eine Notfallversorgung auf höchstem Niveau bieten – basierend auf internationalen Standards und klar definierten Prozessabläufen“, betont Priv.-Doz. Dr. med. Rudin Pistulli, Chefarzt der Kardiologie.

Im Herzkatheterlabor stehen zwei moderne Messplätze zur Verfügung, um lebensbedrohliche Herzereignisse jederzeit einschätzen und bei akuten Herzinfarkten verschlossene Gefäße schnell wieder eröffnen zu können. „Unser Ziel ist es, das Risiko schwerwiegender Komplikationen,

wie einen erneuten Herzinfarkt oder einen Schlaganfall, deutlich zu senken“, erklärt Priv.-Doz. Dr. med. Rudin Pistulli. Ein eingespieltes Team sei dafür unverzichtbar: „Bei zeitkritischen Notfällen zählt jeder Handgriff.“

Auch Sabrina Sanders, organisatorische Leitung der Notaufnahme, unterstreicht die Bedeutung des Zusammenspiels aller Beteiligten: „Unsere CPU hat uns fachlich wie organisatorisch weitergebracht. Durch klare Strukturen überlassen wir in Notfallsituationen nichts dem Zufall und können die sichere medizinische Versorgung jederzeit gewährleisten.“

Geschäftsführerin Veronika von Manowski würdigt die Leistung des gesamten Teams der Notaufnahme und der Kardiologie: „Die erfolgreiche Rezertifizierung der Chest Pain Unit ist ein bedeutender Erfolg und bestätigt das hohe Engagement aller Mitarbeitenden. Darauf können wir sehr stolz sein.“



Freuen sich über die erneute Zertifizierung in der Notfallversorgung (v.l.): Rodrigue Nemzou, Ärztlicher Leiter Notaufnahme, Sabrina Sanders, Organisatorische Leitung Notaufnahme, Dr. med. Maximilian Wende, Oberarzt Kardiologie und Leiter Herzkatheterlabor, und Priv.-Doz. Dr. med. Rudin Pistulli, Chefarzt der Kardiologie.

Katastrophenschutz in Papenburg

Marien Hospital initiiert Netzwerktreffen für die Stadt Papenburg

Gemeinsame Vorbereitung auf mögliche außergewöhnliche Gefahrenlagen in Papenburg: Bestehende Notfallkonzepte werden zu einem stadtweiten Katastrophenschutzplan zusammengeführt.

Um die Zusammenarbeit im Katastrophenfall weiter zu intensivieren, hat das Marien Hospital Papenburg Aschendorf ein organisationsübergreifendes Netzwerktreffen zum Katastrophenschutz initiiert. Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Papenburg, der Polizei, des Rettungsdienstes sowie der Feuerwehr kamen auf Einladung des Krankenhauses zusammen.

Alle beteiligten Organisationen verfügen bereits über eigene Einsatz- und Notfallpläne. Ziel des Treffens war es, diese bestehenden Konzepte miteinander abzugleichen und zu einem gemeinsamen, abgestimmten Vorgehen weiterzuentwickeln. Im Fokus standen dabei insbesondere mögliche Szenarien eines Massenfalls von Verletzten, etwa infolge eines Amoklaufs, einer Bombendrohung bei Großveranstaltungen oder vergleichbarer Schadenslagen.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Kommunikation im Ernstfall. Dabei wurde erörtert, wie Informationen schnell, eindeutig und zuverlässig zwischen den Einsatzkräften vor Ort und dem Krankenhaus ausgetauscht werden können, um eine koordinierte Versorgung der Betroffenen sicherzustellen.

„Die Notaufnahme ist im Katastrophenfall eine zentrale Schnittstelle. Entscheidend ist, dass die jeweiligen Einsatz- und Alarmierungspläne ineinandergreifen und wir frühzeitig wissen, womit wir rechnen müssen“, erklärt Sabrina San-



Gemeinsame Planung für den Ernstfall: Netzwerktreffen zum stadtweiten Katastrophenschutz mit Vertretern von Krankenhaus, Stadt Papenburg, Polizei, Rettungsdienst und Feuerwehr.

ders, Organisatorische Leitung der Notaufnahme im Marien Hospital.

Auch aus medizinischer Sicht wurde die Bedeutung der gemeinsamen Planung hervorgehoben: „Bei einem Massenfall von Verletzten kommt es auf klare Strukturen, abgestimmte Abläufe und kurze Entscheidungswege an. Das Zusammenführen der einzelnen Pläne ist ein wesentlicher Schritt, um im Ernstfall schnell und effizient handeln zu können“, betont Dr. Thomas Klapperich, Chefarzt der Orthopädie und Unfallchirurgie im Marien Hospital.

Langfristiges Ziel der Initiative ist die Erstellung eines ganzheitlichen Katastrophenschutzplans für die Stadt Papenburg, der alle relevanten Akteure einbindet und regelmäßig überprüft wird. Das Krankenhaus Papenburg versteht sich dabei als aktiver Partner innerhalb der städtischen Gefahrenabwehr und wird den begonnenen Austausch weiter fortführen.

Weitere Treffen und auch eine Übung sind bereits geplant, um die Sicherheit der Bevölkerung in Papenburg nachhaltig zu stärken und zu gewährleisten.



Was bedeutet MANV?

Von einem Massenfall von Verletzten (MANV) spricht man, wenn eine große Zahl von Verletzten oder Erkrankten gleichzeitig versorgt werden muss – etwa nach Unglücken, Krisen oder terroristischen Anschlägen.

Krankenhäuser sind gesetzlich verpflichtet, sich im Rahmen der Krankenhausalarmplanung auf solche Ereignisse vorzubereiten. Ziel ist es, auch bei einer zeitgleichen Einlieferung vieler Patientinnen und Patienten eine schnelle und strukturierte Versorgung sicherzustellen.

Am Einsatzort übernehmen Rettungskräfte zunächst die Sichtung (Triage) der Betroffenen. Dabei werden die Verletzten nach Dringlichkeit der Behandlung in Kategorien eingeteilt. Schwer verletzte Personen werden priorisiert versorgt und anschließend in geeignete Krankenhäuser transportiert.

Die medizinische Erstbeurteilung erfolgt häufig nach dem ABCDE-Schema:

- A - Atemwegssicherung
- B - Atmung
- C - Kreislauf
- D - neurologischer Zustand
- E - Entkleidung und Wärmeerhalt

Gemeinsam für mehr Gesundheit

Betriebliches Gesundheitsmanagement im Marien Hospital

Der Arbeitsalltag in einem Krankenhaus ist anspruchsvoll. Jeden Tag setzen sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit großem Engagement für das Wohl unserer Patientinnen und Patienten ein – oft unter hohem Zeitdruck und mit großer Verantwortung. Umso wichtiger ist es, auch die eigene Gesundheit im Blick zu behalten.

Genau hier setzt das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) an, das im April 2025 im Marien Hospital gestartet ist. Gemeinsam mit der Initiative „Wertgeschätzt“ möchten wir die Gesundheit, das Wohlbefinden und die Arbeitszufriedenheit unserer Mitarbeitenden stärken – mit Angeboten, die den Arbeitsalltag unterstützen und gleichzeitig Raum für kleine Momente des Innehaltens schaffen.

Seit dem Start sind bereits zahlreiche Aktionen umgesetzt worden. Gesundheitstage mit verschiedenen Mitmachangeboten, Impulse rund um körperliche und mentale Gesundheit sowie kleine Aktionen im

GesundheitsZeit

GEMEINSAM GESUND | BGM



Arbeitsalltag haben viele Mitarbeitende erreicht. Auch kreative Ideen wie ein interner Adventskalender mit Gesundheitstipps, kleinen Challenges und Rezeptideen sorgten in der Vorweihnachtszeit für positive Momente und ein Gefühl von Gemeinschaft.

Ein besonderes Highlight fand zu Beginn dieses Jahres statt: Im Rahmen des Veganuary wurde gemeinsam mit der Leitung unserer Großküche ein veganer Kochworkshop für Mitarbeitende organisiert. In entspannter Atmosphäre wurde gemeinsam geschnippelt, gekocht und probiert.

Auf dem Menü standen unter anderem ein würziges veganes Chili, bunte Bowls mit Ofengemüse, praktische Wraps für unterwegs und ein überraschend luftiges Schoko-

ladendessert. Viele Teilnehmende nahmen nicht nur neue Rezeptideen mit nach Hause, sondern auch die Erkenntnis, wie unkompliziert und lecker pflanzliche Küche sein kann.

„Gesundheitsförderung lebt davon, dass Menschen sie gemeinsam erleben. Wenn Kolleginnen und Kollegen miteinander kochen, sich austauschen oder neue Dinge ausprobieren, entsteht genau das, was wir mit dem Betrieblichen Gesundheitsmanagement erreichen möchten: mehr Bewusstsein für die eigene Gesundheit und ein stärkeres Miteinander im Arbeitsalltag“, so Hannah Boeckhoff, Leitung Projektgruppe BGM.

Die zahlreichen positiven Rückmeldungen zeigen, dass das Interesse an gesundheitsfördernden Angeboten groß ist. Deshalb wird das Betriebliche Gesundheitsmanagement auch künftig mit weiteren Aktionen, Themenwochen und Veranstaltungen fortgeführt.

Denn eines steht fest: Wer täglich für andere da ist, sollte auch selbst nicht zu kurz kommen.

Das BGM-Team bedankt sich bei allen Mitarbeitenden, die die bisherigen Angebote so offen angenommen und mit Leben gefüllt haben – und freut sich auf viele weitere gemeinsame Schritte hin zu einem gesunden Arbeitsumfeld.



BUNTE SCHICHTDIENST-BOWL

Zutaten (5-6 Portionen)

Basis:
400 g Quinoa oder
500g Vollkornreis

Ofengemüse:
750 g Süßkartoffeln
500 g Zucchini
500 g Karotten
1,5 EL Olivenöl
Salz, Pfeffer, Paprika

Toppings:
300 g Hummus
Frischer Rucola
Frische Kräuter

Tahini-Zitronen-Dressing:
100 g Tahini
Saft von 1 Zitronen
1 Knoblauchzehe (optional)
2-3 EL Wasser
Salz

Zubereitung:

1. Quinoa oder Reis garen.
2. Gemüse würfeln, würzen
3. B 200 Grad ca. 25-30 Min. rösten.
3. Dressing glattrühren.
4. Bowl nach Wunsch zusammensetzen.

Meal-Prep-Tipp:
Zutaten getrennt lagern -
3 Tage haltbar.

WRAPS FÜR UNTERWEGS

Zutaten (10-12 Wraps)

10-12 Vollkorn-Wraps (vegan)

Kichererbsen-Salat:
2 Dosen Kichererbsen, ab gespült
0,5 rote Zwiebel, fein gewürfelt
1 Paprika, fein gewürfelt
1 Salatgurke fein gewürfelt
3 Rispentomaten fein gewürfelt
0,5 Bund Petersilie

Dressing:
2 EL vegane Mayo (selbst gemacht, siehe Anleitung unten)
Saft 0,5 Zitrone
Salz & Pfeffer

Zubereitung:

1. Kichererbsen grob zerdrücken.
2. Gemüse & Kräuter unterheben.
3. Dressing mischen, verrühren.
4. Wraps füllen, straff rollen.

Tipp: Salat nicht zu feucht machen - bleibt mehrere Stunden frisch.

Vegane Mayonnaise:
100 ml Sojamilch
200-250 ml Rapsöl oder Sonnenblumenöl
1 TL Zitronensaft
1-2 TL Senf
Salz

Zubereitung

1. Pflanzliche Milch, Senf und Zitronensaft in ein hohes Gefäß geben und für 30 Sekunden pürieren.
2. Nach und nach das Öl hinzugeben, bis die Masse andickt und fester wird. Durchgängig und auf höchster Stufe pürieren.

3. Mit Salz abschmecken - fertig!

100%
Vegan

Bon
Appetit

Jubilare

940 Jahre im Dienste der Caritas

10 Jahre

Irene Antons, Ergotherapeutin, Geriatrie
 Dirk Rainer Senft, Abteilungsleitung St. 1, 2, 17 und 31
 Jessica Geering, Heilerziehungspflegerin, KJP
 Kerstin Reinwarth, MFA, Ambulanz Orthopädie/UCH
 Anke Henning, Erzieherin, KJP
 Kristin Butterweck, Heilerziehungspflegerin, KJP
 Sara Nasca, Erzieherin, KJP Leer
 Marina Monastyrski, MFA, SPZ
 Wioletta Laurens, Pflegeassistentin, St. 17
 Marie Magdalene Zabel, Psychotherapeutin KJP
 Christian Sellere, Mitarbeiter im Wirtschaftsdienst
 Dr. Stefanie Franco Pallete, Assistenzärztin, KJP Leer
 Jennifer Gossling, GuK, St. 12
 Birgit Sinnigen, Bürokauffrau, PARC
 Roxana Koop, Pflegeassistentin St. 2
 Hanna Beekhuis, MTL, Labor
 Merle Schrock-Opitz, GuKK, KJP Leer
 Nina Pehlivan, GuKK, St. 4
 Vanessa Hossen, GuK, St. 2
 Malena Arnemann, GuK, St. 12
 Ann-Kathrin Schulte, GuK, KJP
 Lena Fokken, Fachliche Leitung Herzkatheterlabor
 Imke Gumescheimer, GuK, Notaufnahme
 Robin Memering, GuK, Notaufnahme
 Rita Korten, GuK, St. 2

Indra Bachstein, GuK, St. 2

Helmut Farwick, Koch, Großküche
 Natalie Ebert, Heilerziehungspflegerin, KJP
 Jennifer Arens, MFA, KJP

20 Jahre

Eugena Stele, Hebamme, Kreißsaal
 Beate Manuela Janssen, stellv. Pflegedirektion
 Teuta Tahiri, MFA, Gastroenterologie
 Kathrin Lünswilken, MFA, KJP

25 Jahre

Verena Scholtyssek, Qualitätsmanagement
 Margret Sonntag, Pflegeassistentin, Notaufnahme
 Waltraud Wessels, Leitung MTRA, Radiologie
 Gabriele Abels, Gynäkologin, MVZ Weener

30 Jahre

Annette Schmees, Erzieherin, Station 4

40 Jahre

Bettina Wagner, MTLA, Labor

45 Jahre

Annemarie Bahlmann, Patientenabrechnung



Neues aus dem Team

Herzlich Willkommen



Adkhambek Askarov
 Assistenzarzt
 Kinder- und Jugendmedizin



Camila Inés Ramos
 Assistenzärztin
 Kinder- und Jugendmedizin



Dominik Hunfeld
 Bundesfreiwilligendienst
 AEMP



Iris Tholen
 Hauswirtschafterin
 Großküche



Nuray Kazimli
 Assistenzärztin
 Innere Medizin



René Geck
 GuK
 Anästhesie



Sabine Olthoff-Kruse
 Kinderkrankenschwester
 KJPP, Tagesklinik Leer



Tanja Jacobsen
 Stationshilfe
 KJPP, St. 24



Nour Kanbar
 Assistenzärztin
 Kardiologie



Silvia Boden
 Sozialarbeiterin
 Sozialdienst



Angelina Alexander
 Physician Assistant
 Pädiatrie



Niceli Dominquez
 Assistenzärztin
 Innere Medizin



Daniel Meyer
 GuK
 St. 1



Nathalie Miller
 Assistenzärztin
 Innere Medizin



Plator Hoti
 Assistenzarzt
 Kardiologie



Julia Kromminga
 Ergotherapeutin
 KJPP, St. 7

Neues aus dem Team



Kerstin Hinrichs
Pflegefachfrau
KJPP, St. 7



Anna Spellerberg
Psychologin i. A.
KJPP, Tagesklinik Leer



Dr. Thakur Acharya
Funktionsoberarzt
Kardiologie



Georgios Karakoulidis
Assistenzarzt
Kardiologie



Kerstin Freese
Pflegefachfrau
Notaufnahme



Hannah Plock
Pflegefachfrau
Herzkatheterlabor



Chelsey Glauning
MFA
AEMP



Anna Benthien
Therapeutin
KJPP



Samer Semaan
Assistenzarzt
Allgemeinchirurgie



Lena Noormann
Sozialpädagogin
KJPP



Chantal Silvia Fenslage
GuK
Herzkatheterlabor



Anne Kress-Haschen
MFA
MVZ Papenburg, Urologie



**Dr. rer. med.
Annelen Höltermann**
Psychologin
KJPP

Warum ausgerechnet Seelsorge?

Über die Wirksamkeit von Seelsorge im Krankenhaus

Im Zusammenhang mit einem Vortrag fragte ich Ärztinnen und Ärzte aus dem Marien Hospital: „Was meinen Sie, was leistet Seelsorge im Krankenhaus und welche Aufgabe hat sie?“

Folgende nicht repräsentative Antworten wurden gegeben: „Seelsorge wird meines Erachtens (m.E.) gebraucht als Unterstützung von Menschen mit starken Schmerzen und deren Angehörigen.“ Oder: „Seelsorge führt m.E. Gespräche mit Patientinnen, Patienten und deren Angehörigen.“ Auch wurde sinngemäß gesagt: „Seelsorge kann m.E. oft ein Trost sein! Wir haben schon mal vor einer OP gewartet, weil dem Patienten versprochen wurde, es komme noch ein Seelsorger.“ Und: „Seelsorge führt m.E. entspannte Gespräche (...)“.

Die Seelsorge wird in diesen Antworten aus der Ärzteschaft durchaus als eine unterstützende Kraft gesehen. Gerade dann, wenn Menschen sich fragil und verwundbar fühlen, sehen Kolleginnen und Kollegen Seelsorge als hilfreich an. Zudem wird gesehen, dass es allein schon das Gespräch an sich ist, was die Seelsorge kennzeichnet. Ebenso ist es eine entspannte oder angstfreie Atmosphäre, die gewürdigt wird.

Damit sind bereits Eckpunkte genannt, die auch ein Licht darauf werfen, warum Seelsorge im Krankenhaus wichtig ist und warum sie wirkt. Gleichzeitig wird in diesen kurzen Antworten deutlich, dass es leider immer noch große Unklarheiten darüber gibt, wie Seelsorge genau arbeitet.

Und doch wirkt Seelsorge. Bei einer Tagung in der Evangelischen Akademie Loccum unter dem Titel: „We care – Seelsorge im Sozialraum“ referierte dazu im März 2026 die Soziologin und empirische Kirchenforscherin Dr. Miriam Timmer aus Berlin. Sie hat die Wirksamkeit von Seelsorge u.a. in Krankenhäusern untersucht und stellt aufgrund von PatientInnenbefragungen fest, dass es in Kran-

kenhäusern vor allem vier Ursachen dafür gibt, warum Seelsorge wirkt.

1. Seelsorge kann im Krankenhaus besonders wirken, weil sie eine Sonderrolle hat. Sie ist einerseits Teil des Systems Krankenhaus und gleichzeitig ist sie anders, weil sie von Bistümern oder Landeskirchen gesendet ist. So können Patientinnen und Patienten in seelsorglichen Gesprächen auch das formulieren, was sie am Krankenhaus erschüttert, ohne irgendwelche Konsequenzen fürchten zu müssen.

2. Seelsorge wirkt im Krankenhaus deshalb, weil Seelsorger und Seelsorgerinnen aufgrund ihrer Ausbildung Fachleute in Sachen Kommunikation und Vulnerabilität sind, übrigens auch dann wenn das Heilen aufhört.

3. Seelsorger bringen eine moralisch – ethische Kompetenz mit, die auch jenseits der oft im Krankenhaus herrschenden Machbarkeitslogik Perspektiven kennt, und:

4. Seelsorge wirkt deshalb, weil sie verlässlich ist, nicht verzweckte Zeit zur Verfügung hat und weil klar ist, wo, wann und wie man sie erreichen kann.

In diesem Sinne ermöglicht die Seelsorge existentielle Sinnfindung besonders in fragilen und vulnerablen Situationen. Sie ist ein wirksamer Teil im Rahmen eines ganzheitlichen bio – psyho – sozial – spirituellen Behandlungsansatzes. Wenn Sie mehr wissen möchten, auch darüber, wie Seelsorge in Gesprächen diesen Ansatz inhaltlich füllt, sprechen Sie das Seelsorgeteam gerne an.



Ein Artikel geschrieben von:

Dietmar Vogt

Evangelischer Pastor
Krankenhauseelsorge
im Marien Hospital

T 04961 93-1063
E seelsorge@hospital-
papenburg.de



bonifatiushospitalgesellschaft

BonifatiusHospitalgesellschaft

854 Beiträge 8.139 Follower 372 Gefolgt

Krankenhaus

Der Krankenhausverbund im Nordwesten für Lingen, Sögel, Papenburg und Leer!

... den Menschen verbunden

bit.ly/3fNJMIK

Profil bearbeiten

Zum Archiv



EiterschuleB... Advent 2025 BGM Papen... Nikolaus 2025 Mental Health Weltstillwoch... Selbsthilfetag...



Es läuft Wasser aus dem Seminarraum

KONTAKT

Sie haben Anregungen im Bereich der Medien- und Öffentlichkeitsarbeit? Nehmen Sie gerne Kontakt zu mir auf.

Denise Kiesow

Unternehmenskommunikation im Marien Hospital

T 04961 93-1048

E denise.kiesow@hospital-papenburg.de



Wir sind für Sie da

MVZ Facharztzentrum Papenburg

Hauptkanal rechts 75
26871 Papenburg

E info@mvz-papenburg.de
W www.mvz-papenburg.de

Hausärztliche Versorgung

Ortrud Bromisch
T 04961 93-3933

Frauenheilkunde | Geburtshilfe

Ali Basel
Brigitte Cordes
Dr. Irmtraut Wester-Bromisch
T 04961 93-2288

Neurochirurgie

Prof. (UCPY) Dr. (PY)
Peter Douglas Klassen
Prof. (UTA, AM) Dr.
Alaaeldin Elsharkawy
T 04961 93-1485

Neuropädiatrie | Zweigpraxis

Sophie Christoph
T 04961 93-2063

Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

Valcho B. Tashkov
T 04961 93-3950

Neurologie

Esther Hessels
T 04961 94830

Diabetologie

Dr. Thomas Nebel
T 04961 93-2002

Orthopädie - Zweigpraxis

Hermann Loth
T 04961 93-1291

Chirurgie/Orthopädie

Dr. Thomas Klapperich
David Pleyte
T 04961 93-1391

Urologie

Doctor-medic Amir Al-Syouri
T 04961 93-3970

MVZ Facharztzentrum Dörpen

Hauptstraße 3
26892 Dörpen

E info@mvz-doerpen.de
W www.mvz-doerpen.de

Hausärztliche Versorgung

Mariana Tashkova
T 04963 90660-11

Orthopädie / spez. orth. Chirurgie - Zweigpraxis

David Pleyte
T 04963 90660-13

Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

Maria Jolanta Lutkowska
T 04963 90660-15

MVZ Facharztzentrum Weener

Norderstraße 34
26826 Weener

E info@mvz-weener.de
W www.mvz-weener.de

Hausärztliche Versorgung

dr. Med. (Univ. Prishtina)
Gjevalin Selmanaj
T 04951 94991-17

Orthopädie

Hermann Loth
T 04951 94991-15

Gefäßchirurgie

M.D. Sayed-Abed Husseini
T 04951 94991-12

Frauenheilkunde | Geburtshilfe

Gabriele Abels
T 04951 94991-13

Ambulante Schmerztherapie

Dr. Ludger Kämmerling
T 04961 93-3961

Pflegeakademie St. Anna Papenburg

Berufsschule für den Beruf
Pflegefachfrau /Pflegefachman

T 04961 7731100
E schule@pflegeakademie-papenburg.de



Ambulantes Zentrum für Physio-
therapie und Rehabilitation

T 04961 93-3200
E info@im-parc.de



Nachsorgeeinrichtung für
Familien mit kranken Kindern

T 04961 93-1453
E cm@hospital-papenburg.de

Unser Verbund

Das ist die St. Bonifatius Hospitalgesellschaft



6

Krankenhäuser



8

Senioreneinrichtungen



19

Med. Versorgungszentren



3

Ambulante Pflegedienste



3

Bildungseinrichtungen



8.200

Mitarbeitende



4.000

Pflege- und Funktionsdienst



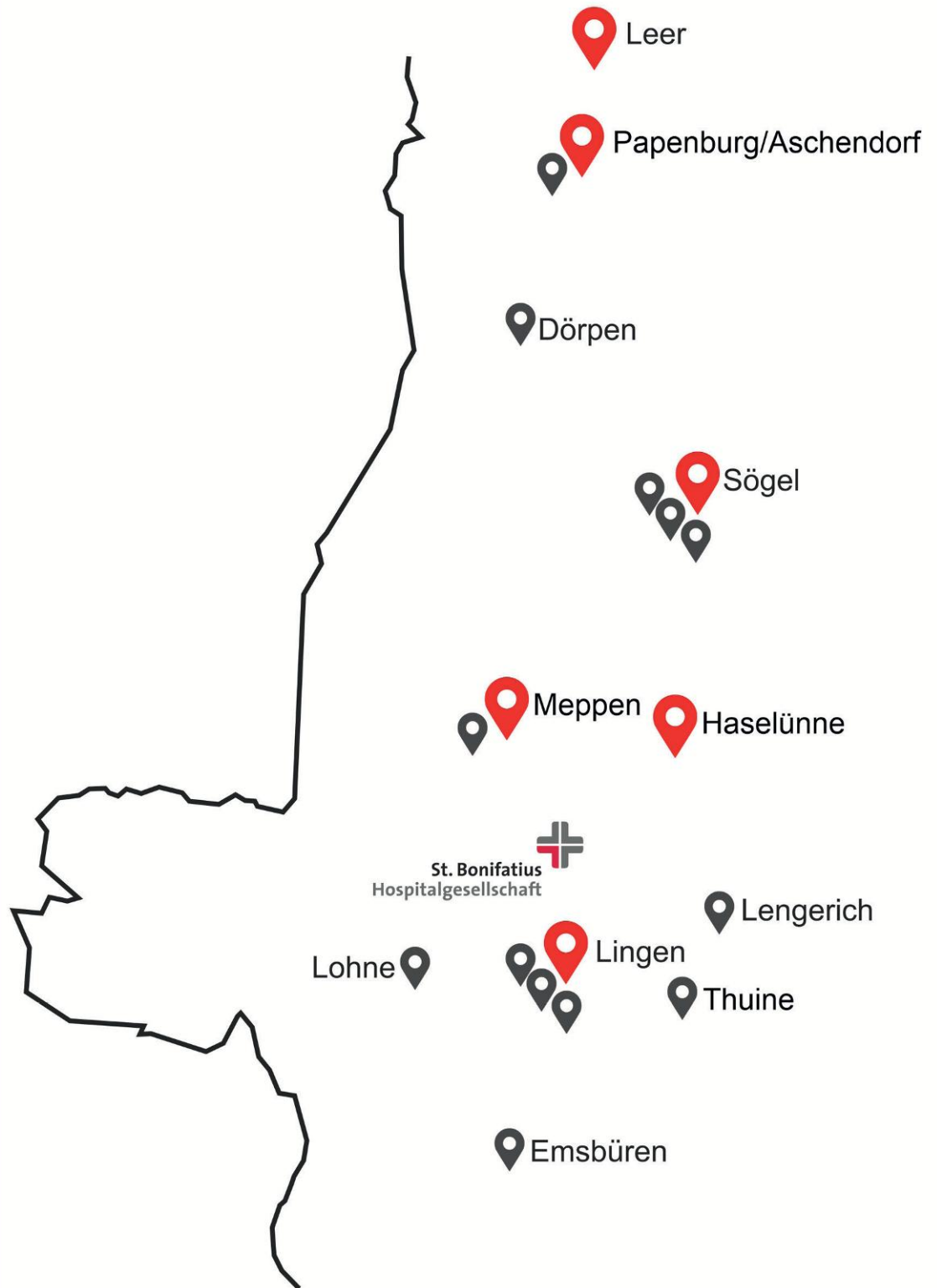
860

Ärzte/Ärztinnen




800

Auszubildende



 Krankenhäuser

 Senioreneinrichtungen und Pflegedienste